

Neue Wohnform für Demenzkranke

Die erste Bonner WG für erkrankte Menschen steht kurz vor der Eröffnung

Von Ebba Hagenberg-Miliu

PENNENFELD. „Diese schöne Küche ist ein Herzstück unserer Wohngemeinschaft“, sagt Birgit Ratz und streicht über die Herdplatten, an denen sich die kommenden WG-Bewohner garantiert nicht verbrennen werden. Am 1. Februar werden in dieser umgebauten Großraumwohnung sechs Demenzerkrankte einziehen können. Damit realisiert der Bonner Verein LeA (Lebensqualität im Alter e.V.) nach der Tagesbetreuung in Schwarzrheindorf in der Maidenheadstraße 18 sein zweites Großprojekt: die erste Bonner WG für Menschen mit Demenz, erklärt Ratz als Vereinsvorsitzende. LeA gehe es darum, im Stadtgebiet gemeinschaftliche, familienähnliche Wohnformen für demenzkranke Mitmenschen zu etablieren, die nicht mehr zu Hause versorgt werden können, so die Pflegewissenschaftlerin.

Wer mit beginnender Demenz in diese WG einziehe, der könne sicher sein, hier durch die Rund-um-die-Uhr-Betreuung auch bei steigender Pflegebedürftigkeit bis zum Tod bleiben zu können. Wenn es den Angehörigen aber primär um Sicherheit gehe, dann sollten sie lieber gleich ein Altenheim wählen, kommentiert Schatzmeisterin Angelika Prinz. LeA setze nämlich in der offenen Wohnform darauf, dass sich die Abläufe weitgehend am normalen Alltag einer Familie orientieren und dass, Studien belegten das, die Fluchtgefahr bei zufriedenen Bewohnern sehr gering sei. „Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der alten Menschen. Aber wir versuchen auch, schon verschüttet geglaubte Fertigkeiten wieder zu aktivieren“, erklärt Schriftführerin Barbara Ingenkamp. Eine angemeldete Dame habe schon in Aussicht gestellt, dass sie Kissen für die Gemeinschaftsräume nähen wolle.



Einladend sehen die Wohnungen in der Maidenheadstraße aus, in denen bald Demenzkranke zusammenleben werden. FOTO: FROMMANN

Von der Mahlzeitenplanung an würden die Bewohner in die Abläufe einbezogen. „Jeder leistet das, was er kann und will“, so Ratz. An Personal werde eine Alltagsbegleiterin in der WG sein, die die Hauswirtschaft erledige. Dazu kämen Pflegedienstkräfte von außen sowie fortgebildete Helfer auch aus der Nachbarschaft, die die Bewohner in Einzel- und Gruppenaktivitäten unterstützen. Mit Freude führten die Damen durch die hellen 20-Quadratmeter-Einzelzimmer mit separatem Balkon, der den Blick ins Grüne freigibt. Auf den 230 Quadratmetern Wohnfläche sind dazu vier barrierefreie Bäder sowie zwei Gemeinschaftsräume angelegt. „Und ein Büro, das die Nachtbereitschaft mit nutzen kann“, so Ingenkamp.

Es gehe bei ihrem Projekt letztlich auch darum, dass die Angehörigen sich in den Alltag mit einbringen könnten. Also bei einem angemeldeten Mann

werde die noch berufstätige Ehefrau auf jeden Fall die Abendstunden mit in der WG verbringen, weiß Ratz. „Die ist über unser Angebot sehr glücklich. Denn sie hätte ihren Mann zu Hause nicht mehr weiter versorgen können.“ Gerade Betroffene aus der Umgebung seien hier im Gebäude des Vebowag-Quartiersmanagements und des Nachbarschaftstreffs herzlich willkommen. Das sei ja auch eine Vebowag-Idee, Senioren dieses Ortsteils zu ermöglichen, auch bei Demenz vor Ort wohnen zu bleiben.

Der Vebowag sei man überhaupt sehr dankbar, ergänzt Ratz. Sie sei die einzige Wohnbaugesellschaft gewesen, die mit LeA dieses Pilotprojekt für Bonn riskieren wollte, ohne an die Rendite zu denken. Zwei der sechs Plätze sind schon fest gebucht. Weitere Interessentenfamilien können sich am Dienstag, 11. Januar, von 14 bis 16 Uhr in der WG umschauen.